

Echo

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **39 (2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Trouvailles

Über Engel und Eifersucht

«Als ich auf die Welt kam, war Urs schon im Himmel. Urs war drei, ich bin sechs. «Urs war ein Engel», sagen meine Eltern. Aber als er aus dem Fenster flog, konnte er nicht fliegen.» So beginnt Guy Krneta Geschichte «Ursel», die der Merian-Verlag nun als CD herausgegeben hat. Es ist die Geschichte der sechsjährigen Ursel, die erzählt, wie ihr gestorbener Bruder ihr Leben bestimmt: Ihre Eltern decken den Tisch für Urs mit, er ist das leuchtende Vorbild und jeden Sonntag besucht die Familie ihn auf dem Friedhof. Ursel möchte genauso geliebt werden wie ihr Bruder. Deshalb inszeniert sie ihr Verschwinden, träumt von ihrer Beerdigung, von den Tränen der Eltern, dem Grabstein – doppelt so gross wie der von Urs.

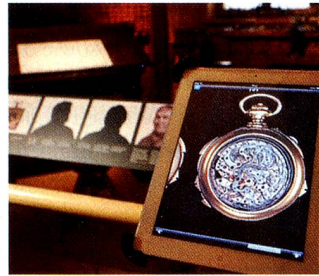
Guy Krneta, in Bern geboren und in Basel wohnhaft, ist Schriftsteller und Sprachkünstler und ein politisch engagierter Kulturschaffender. Mit «Ursel» beweist er einmal mehr, wie leicht und sensibel er mit schwierigen Themen umzugehen versteht. Die CD, mit wunderbarer Kammermusikbegleitung von Till Löffler, ist für Erwachsene ebenso ein Geschenk wie für Kinder. BE

Guy Krneta, «Ursel» – Eine musikalische Geschichte; 1 CD, 45 Minuten; Christoph Merian Verlag, Basel; ISBN 978-3-85616-554-3; CHF 19.90 / EUR 13,90
Theateraufführungen: 11. und 12. November 2012, Theater Rigiblick, Zürich, 1. und 2. Dezember 2012, Schlachthaus-theater Bern, www.schlachthaus.ch



Im Vallée de Joux ticken sie richtig

Es gilt als die Wiege der Uhrmacherkunst, das Vallée de Joux im Waadtländer Jura. Schon im 17. Jahrhundert arbeiteten die dortigen Bauern während der langen Wintermonate zuhause am «Etabli» als Uhrmacher. Und auch heute kommen aus den Ateliers und Manufakturen der Region weltweit einzigartige Uhren mit teils hochkomplizierten mechanischen Werken. Im Dorf Le Sentier, am südwestlichen Ende des Lac de Joux,



wurde im Mai das Museum «Espace Horloger» neu eröffnet. Einerseits hegt es um die Zeit zwischen 16. und 19. Jahrhundert, als die ersten Uhren mit Chronograph-Rattrapante, mit Tourbillon, ewigem Kalender, Mondphasen oder Minutenrepetition entstanden. Die Uhrmacher kreierten auch Kuriositäten wie eine Skelett-Uhr mit Kalender und Läutwerk. Andererseits wird im Espace Horloger gezeigt, wie die Uhrmacherkunst heute in der Region gepflegt wird. Dank des örtlichen Technikums verfügt



das Museum über eine grosse Sammlung Comtoise-Uhren, die von Schülern während ihrer Ausbildung repariert wurden. Alle Ausstellungen sind didaktisch sehr anregend gestaltet, dank modernster Informationstechnik reist man durch die Jahrhunderte der Uhrenproduktion und kann sich – auf einem riesigen iPad – sogar eine Uhr ganz nach dem eigenen Geschmack zusammenstellen. BE

Espace Horloger, Grand Rue 2, 1347 Le Sentier, Telefon +41 (0)21 845 75 45
Geöffnet: November bis April, Dienstag bis Sonntag, 13 – 17 Uhr, www.espace-horloger.ch



Wo Berge sich erheben

Das Alpine Museum in Bern hat – kurz nach dem 100. Geburtstag – einen mutigen Neuanfang gewagt. Das Haus, am Helvetiaplatz in Bern gelegen und dadurch immer etwas im Schatten des grossen Historischen Museums, wurde umgebaut und die Verantwortlichen haben zur Wiedereröffnung die Sinnfrage gestellt: Braucht es in der Stadt dieses Depot alpiner Dinge? Welche Bedeutung haben all die Gegenstände aus der Alpenregion? Was soll ein Alpines Museum heute und was in der Zukunft sammeln?

«Berge versetzen» hiess die erste Ausstellung. Gezeigt wurden tausend Sammelgegenstände aus der Vergangenheit, fein säuberlich nach Themen aufgereiht auf dem Fussboden und begehbar über einen Steg. In einer stilisierten Alphütte ist



der SAC, der Schweizer Alpen-Club untergebracht. 1863 von reichen Unterländern in Olten gegründet, hat der SAC heute mehr als 130 000 Mitglieder. Seit dem 28. September und noch bis zum 24. März läuft nun die Ausstellung «Intensivstation» mit Bildern des österreichischen Fotografen Lois Heckenblaikner. Er fotografiert den Wintertourismus in den Alpen – nicht nur im Winter, sondern das ganze Jahr über. Da sieht der Besucher, was die touristische Erlebnisindustrie anrichtet. Im Sommer gestautes Wasser in Becken für die Kunstschnee-Produktion, gigantische Maschinen vor einer Spasskulisse, daneben eine klägliche Restnatur. Begleitet wird diese Ausstellung, die nicht nur Freude bereitet, von zahlreichen Veranstaltungen und Vermittlungsangeboten. BE

www.alpinesmuseum.ch

Kurzmeldungen

Acht Millionen Einwohner

Die Schweiz hat die Grenze von 8 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner erreicht. Dies hat das Bundesamt für Statistik (BFS) Anfang August gemeldet. Wann genau die Grenze erreicht wurde, kann das BFS nicht sagen, da nicht täglich Bevölkerungserhebungen gemacht werden. Seit 1860 hat sich die Bevölkerung der Schweiz mehr als verdreifacht. Das Wachstum verlief jedoch nicht linear. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie zwischen 1910 und 1930 war die Schweiz ein Auswanderungsland. Am stärksten gewachsen ist die Bevölkerung zwischen 1950 und 1970 mit 1,4 Prozent durchschnittlichem Wachstum pro Jahr.

Mehr Verkehr – mehr Staus

Im vergangenen Jahr sind auf den schweizerischen Autobahnen fast 26 Milliarden Kilometer zurückgelegt worden – 2,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Seit 1990 hat sich die Fahrleistung auf den Autobahnen mehr als verdoppelt. Der wachsende Verkehr hat auch immer mehr Verkehrsunterbrüche und Staus zur Folge. 2011 wurden aufgrund von 12 325 Verkehrsmeldungen insgesamt 19 149 Staustunden erfasst. Das sind 20 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Zweitwohnungen:

Wirkung ab 2013

Die Initiative für einen begrenzten Anteil an Zweitwohnungen, die am 11. März 2012 vom Stimmvolk gutgeheissen wurde, wird erst ab Anfang 2013 wirksam. Der Bundesrat hat am 22. August beschlossen, dass die Verordnung, welche die wichtigsten Fragen regelt, erst am 1. Januar 2013 in Kraft tritt. Die Initianten um Franz Weber zeigten sich empört und sprachen

von einer Kapitulation des Bundesrates vor der Baulobby.

Die beliebtesten Vornamen

Mia, Mattia, Gabriel, Emma, Leon und Giulia waren 2011 die beliebtesten Vornamen in der Schweiz. Nach Sprachregionen aufgeteilt sind es in der Deutschschweiz Mia vor Lena und Elena bei den Mädchen sowie Leon vor Noah und Luca bei den Knaben. In der französischen Schweiz ist seit 2004 Emma die Nummer 1, danach kommen Chloé und Lara. Bei den Knaben sind es Gabriel, Noah und Nathan. An der Spitze in der italienischen Schweiz liegen Mattia, Alessandro und Leonardo sowie Giulia, Sofia und Emma. Insgesamt kamen im Jahr 2011 80 808 Kinder auf die Welt, 39 182 Mädchen und 41 626 Knaben.

Kein Lösegeld bezahlt

In der «Schweizer Revue» vom Juni wurde über die zwei Schweizer Geiseln in Pakistan und über ihre Flucht und die Rückkehr in die Schweiz berichtet. Das Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) legt in diesem Zusammenhang Wert auf die Feststellung, dass die Schweiz weder Lösegeld bezahlt noch irgendwelche anderen Leistungen für die Freilassung der Geiseln erbracht hat. Bekannt gegeben hat das EDA auch, dass die beiden Geiseln sich, anders als kurz nach der Freilassung angekündigt, nicht an den Kosten beteiligen müssen, die beim Bund im Zusammenhang mit ihrer Entführung entstanden sind. Sie werden dafür in Schulen und anderen Institutionen Aufklärungsveranstaltungen bestreiten, wo sie über die Gefahren von Reisen in Krisengebiete berichten.

Zitate

Mit dem Tod habe ich nichts zu schaffen. Bin ich, ist er nicht.

Ist er, bin ich nicht.

Epikur, griechischer Philosoph (341–270 v. Chr.)

«Ich war gestern schon glücklich, bin es heute und werde es morgen sein. Ich habe einen schwierigen Charakter.»

Steve Guerda, Schweizer Olympiasieger im Springreiten

«Die Schweiz ist nicht schlechter geworden, die anderen haben sich verbessert. Träumen hilft da nicht.»

Bundesrat und Sportminister Ueli Maurer zum Abschneiden der Schweiz an den Olympischen Spielen

Dumme Gedanken hat jeder, aber der Weise verschweigt sie.

Wilhelm Busch, deutscher Dichter und Zeichner (1832–1908)

«Wenn 50 Millionen Menschen etwas Dummes sagen, bleibt es trotzdem eine Dummheit.»

Anatol France, französischer Schriftsteller und Nobelpreisträger (1844–1924)

«Die Wahrheit ist das kostbarste aller Güter und sollte gehandhabt werden mit Sparsamkeit und Zurückhaltung.»

André Kaminski, Schweizer Schriftsteller (1923–1991)

«Auf böse Menschen ist Verlass, sie verändern sich nicht.»

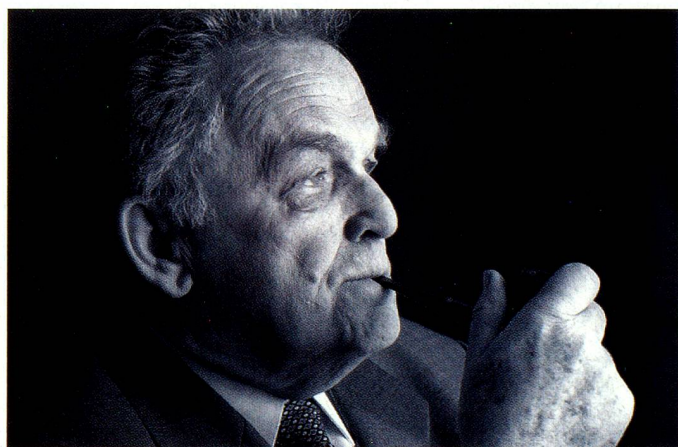
William Faulkner, amerikanischer Schriftsteller und Nobelpreisträger (1897–1962)

«Weil Denken die schwerste Arbeit ist, die es gibt, beschäftigen sich auch nur wenige damit.»

Henry Ford, (1862–1947),
Gründer der Ford Motor Company

«Katastrophen kennt allein der Mensch, sofern er sie überlebt; die Natur kennt keine Katastrophen.»

Max Frisch, Schweizer Schriftsteller (1911–1991)



Es war der 7. Dezember 1983, Otto Stich wurde zum Bundesrat gewählt – mit nur einer Stimme über dem absoluten Mehr. Die Sozialdemokraten, seine Partei, waren schockiert und empört, ebenso die Schweizer Frauen. Die Partei hatte Liliane Uchtenhagen als offizielle Kandidatin für die Nachfolge von Bundesrat Willy Ritschard aufgestellt, doch die bürgerliche Mehrheit im Parlament wählte Stich. Nur, Otto Stich wurde nicht der pflegeleichte SP-Vertreter, den sich die Bürgerlichen gewünscht hatten. Er war ein äusserst sparsamer Finanzminister, scheute keine Auseinandersetzungen, war konsequent und manchmal bärbeissig. Am 30. August 1995 trat Stich als Bundesrat zurück. Nun ist er, am 13. September 2012, im Alter von 85 Jahren gestorben.